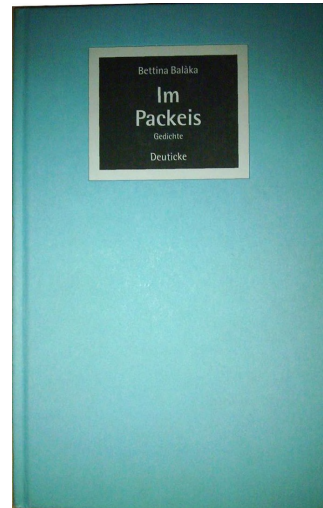


Bettina Balàka
Im Packeis

Gedichte
80 Seiten, Hardcover
Originalausgabe: Frankfurt/M: Insel 1973
Wien – Frankfurt/M: Deuticke 2001
ISBN 978-3-2163045-8-2

Von B. und V. Ellmauthaler



Bettina Balàka verdichtet im ersten Teil ihres Lyrikbandes unterschiedliche, weit voneinander entfernt liegende Orte. Die sprachlichen Bilder sind einerseits konkret und unverschlüsselt, werden andererseits durch das Wunderbare am KOPFREISEN – in verschiedene Zeitrichtungen, Themen, in die Mehrfachbelichtung von Orten, Handlungen und Mythen – vielfältig.

Ist es Humor oder Scharfblick? Die Einleitung des zweiten Teils unter dem Titel AM HERD: „ich werke am Herde statt/ Werke zu schreiben“.

In beiden Welten – der bürgerlichen und künstlerischen – lebt Bettina Balàka, sie sind so unverein- wie unverzichtbar. Die Autorin will es sich nicht leicht machen, eine davon für absolut zu halten: „in meiner Nacktheit träume ich/ein Haus zu haben/das verbunden ist mit Himmeln/und unteren Welten [...] selig, segelig aufgespannt zu sein/zwischen den Pfosten des Lebensgefüges/und der Weltmaschinerie“.

Das Haus, für viele Symbol geglückter, bürgerlicher Existenz verfällt in HAUSMÄRCHEN: „das Haus sinkt/unbesitzbar, besessen/ins kalte Kellergeschoß“. Märchenwelt und Märchensprache mühen sich vergeblich damit ab, es zu beleben. Letztendlich versucht wieder die Natur sich daran: „nur Bärenträume“, „und die Minze/blinzelt verwildert/in den eigenen/geräumigen Duft“. – Ein möglicher alternativer Ort IN DER SCHLARAFFENHÖHLE kann erdacht, aber nicht betreten werden. Den, alles Häusliche verzaubernden, Blick hat(te) nur das Kind: „als ich Kind war/flog ich auf umgedrehten Tischen/zu Pyramiden und finsterner Sphinx“. – Der Blick der erwachsenen Frau erkennt, „keine Nabelschnur/kein verbindendes Kabel/nur mein langer Blick zurück/über den schroffen Kindheitszaun [...] nein, keine Riten der Initiation“ kein, der kindlichen Zeit, den kindlichen Schritten angepasstes Reifenkönnen hob es leicht und lustvoll „über den Zaun“ und macht sich auch keinerlei Illusionen in der Beziehung zum eigenen (un-)geborenen Kind: „und es geht mir zuletzt/aus der Haut/nicht vor Fürchten/vor Verlust“.

Dieser Teil enthält viele Gedichte über Natur, Landschaften, Spaziergänge und Erinnerungen daran. Die Idylle ist oft trügerisch: „der Herbstgeruch nach/gebrannten Kartoffeln/auf einem sonnigen/windigen Feld/und die Krähe/das angeschossene Geschenk/eines Bauern/sitzt steif in ihrem Gefieder:“ oder „wo sie die Bäume kettensägten/vor den Au-Augen der Besetzer/wächst wieder Gestrüppigkeit“. – Kritische Gedichte setzen sich mit Zwangsarbeit und unbewältigter Vergangenheit auseinander. DER PANTHER IM MODERNEN ZOO beschreibt durch die konsequent eindimensionale Perspektive den rücksichtslosen, Bedürfnisse ignorierenden Blick auf das Geschöpf – wir assoziieren Rilke.

V. Ellmauthaler: Rezensionen

Im dritten und letzten Teil führt Bettina Balàkas Sprache im Gegensatz zum erstarrten Titel IM PACKEIS durch alle möglichen irdischen und imaginären Orte, Gegenden, Reiche, Landschaften, Düfte, Farben. Indem Reisende und Ort sich einander annähern, einander durchdringen, bleibt das lyrische Ich nicht nur beschreibend, sondern wird Teil. Ergibt sich die Vielfalt der Sprachbilder im ersten Teil, KOPFREISEN, aus sorgfältigen Recherchen, erwächst sie hier aus dem Unspezifischen verschiedener Orte, das als Grundierung erweiterten Assoziationen und Neuschöpfungen dient.

Das Gedicht ERDRANDSIEDLER II zeichnet die globale Fortbewegung unserer Spezies nach, als Erforscher und Entdecker, die letzten weißen Flecken von den Landkarten zu tilgen. Ist nun so das Ende? Nein, auch wenn der Blick oft düster ist, es wärmt immer noch das „windnacktgeblasene“ Wort und „es gibt immer ein Zuhause/mit Kastanienketten/einen von Herbstblättern/knisternden Ort“.

Vor einiger Zeit gab Bettina Balàka in einem Interview bekannt: „Ich habe aufgehört, Lyrik zu schreiben.“ Eine bedauerliche, angesichts der mangelnden Nachfrage an Lyrik, nachvollziehbare Entscheidung. IM PACKEIS und zuvor hat Sprachkunst, die ihresgleichen weithin sucht, Benevolentia eingeschlossen:

Er will frei sein und wild sein, hält mit Augen ein Band
ich schlafe auf Erde, er versteckt über Land
ich sehe zwei glimmende Steine im Wald
ich hoffe er flieht, oder nähert sich bald

(Fuchs – S. 49, letzte Strophe)